DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.

Berufsausbildung im Namibian Institute of Mining and Technology (NIMT)

Jahresbericht 2020

Deutsch-Namibische Entwicklungsgesellschaft e.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Präsidenten	**3/4**
Mitgliederversammlung 2020	**4**
Wahlen in Namibia	**4/5**
Primary School Kwakwas	**5**
Stipendien	**6/7**
Schule Utuseb	**7**
Musikreise nach Namibia	**8/9**
Pressebericht Musikreise	**9**
Asynchrone Dekolonialisierung (Frankfurter Allgemeine Zeitung)	**10**
Museen schaffen mehr Transparenz (Stuttgarter Zeitung)	**11**
Zeittafel „Südwestafrika/Namibia“, was geschah ……	**11/14**
……. **vor 150 Jahren**	**11/12**
……. **vor 125 Jahren**	**12**
……. **vor 100 Jahren**	**12/13**
……. **vor 75 Jahren**	**13**
……. **vor 50 Jahren**	**13**
……. **vor 25 Jahren**	**14**
Buchempfehlungen	**14/15**
Aus der Allgemeinen Zeitung (AZ)	**16 – 26**
Spendenaufruf	**26**

Vorwort (Präsident Dirk Rogge)

Liebe Freunde der DNEG, liebe Mitstreiter,

Ein problematisches Jahr 2020 liegt hinter uns, und das nicht nur wegen Corona.

Es gibt vieles zu berichten: Negatives wie die finanzielle Schieflage vieler Schulen Namibias durch die Pandemie, verheerende Naturereignisse wie ungewöhnlich starke Buschfeuer aufgrund großer Trockenheit in den letzten Jahren, aber auch Positives wie z.B. die Fertigstellung der Schlafsaalerweiterung in der Primary School Kwakwas.

Doch der Reihe nach:
Zu Anfang des Jahres 2020 waren wir noch sehr zuversichtlich, dass Herr Kuhn und ich im Frühjahr nach Namibia fliegen können. Bekanntermaßen wurde unser Optimismus durch die Verbreitung von Covid-19 im südlichen Afrika gebremst, da die Grenzen - schneller als man sich das vorstellen konnte - geschlossen wurden und Flüge gestrichen wurden. Unser Vizepräsident Henry Großmann, der sich zu diesem Zeitpunkt im Lande aufhielt, bekam dies am eigenen Leib zu spüren. Nach hektischen Telefonaten gelang es ihm, einen Rückflug zu organisieren, um nach Europa zurückzukehren. Nach aufregenden Tagen der Ungewissheit war er nach 36 Stunden wieder glücklich Zuhause angekommen (siehe Seite 8)

Doch trotz Corona und einem zeitweiligen „lock down“ ganzer Regionen, konnte unser Projekt „Erweiterung der Schlafsäle der Primary-School Kwakwas“ erfolgreich zu Ende gebracht werden. Es wurde in erprobter Tradition von Auszubildenden des Namibian Institute of Mining and Technology (NIMT) durchgeführt und es konnte trotz aller Schwierigkeiten der vorgegebene Zeit- und Kostenrahmen einigermaßen eingehalten werden. Dafür danken wir allen Beteiligten recht herzlich. Eine feierliche Einweihung konnte natürlich noch nicht stattfinden, das holen wir später nach.

Im Nov/Dezember verschonten die vielen Buschbrände im ganzen Land auch die Farm unserer Präsidentin Sonja Pack nicht; Gott sei Dank kamen dabei Menschen wenig zu Schaden, ebenso hielt sich der Verlust an Vieh in Grenzen. Aber 40.000 ha Farmland sind abgebrannt, einige andere Farmen wurden komplett vernichtet. Ursache für die Brände waren u.a. schlimme fünf Jahre der Trockenheit, nicht nur Weidevieh sondern auch viele Wildtiere z.B. Vögel, Schildkröten und auch zehn Oryx in den Wildcamps, die vor dem sehr heißen Feuer nicht fliehen konnten, fielen der Naturkatastrophe zum Opfer. Zur großen Erleichterung aller Farmer hat es jedoch in den letzten Wochen zum ersten Mal seit langer Zeit ergiebig geregnet – fast schon wieder zu viel.

Ein weiteres Problem in den schwierigen Coronazeiten ist leider die drastische Zunahme von Viehdiebstahl und Wilderei. Hohe Arbeitslosigkeit, Jugendliche, die nicht zur Schule gehen können, überfüllte Gefängnisse, Verharmlosung von Wilderei und Viehdiebstahl sind u.a. die Ursache hierfür. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass viele Farmmitarbeiter und Angestellte, die im wichtigen Tourismusgewerbe beschäftigt sind, ihren Arbeitsplatz durch den massiven Einbruch des Gästeaufkommens verloren haben und damit ihren Lebensunterhalt kaum mehr bestreiten können. Die Farmer haben durch die langjährige Trockenheit den Vorrat an Futter aufgebraucht, sie haben keine Reserven mehr und müssen teilweise aufgeben. Besserung ist hoffentlich in diesen Bereichen im Jahr 2021 in Sicht.

In Bezug auf die politische Situation in Namibia möchte ich Sie auf die sehr erhellenden Ausführungen unseres namibischen Partners Raimar von Hase verweisen, die Sie auf Seite 4/5 finden, er kann als Insider die Gegebenheiten besser beleuchten als wir von außen. Ein spezielles Ärgernis aus unserer (d.h. DNEG Sicht) ist jedoch, dass der des Mordes an unserem Freund und Gönner, Eckart Mueller und seinem Stellvertreter Heimo Hellwig, angeklagte Ernst Lichtenstrasser trotz erdrückender Beweise nach

fast zwei Jahren bis heute nicht verurteilt ist. Der Prozess zieht sich nach anfänglichen schnellen Fortschritten seit weit über einem Jahr in die Länge.
Wie in Deutschland war das Schulwesen auch in Namibia stark von Corona betroffen, z.B. war die Schulstiftung Otjikondo sehr lange von staatlichen Geldern abgeschnitten, so dass der Schulbetrieb teilweise nur durch Spenden aufrechterhalten werden konnte. Die Hälfte der Schüler musste zuhause bleiben und wurde dort online per Computer oder über Smartphone unterrichtet. Leider haben nicht alle Kinder – wie auch in Deutschland – Zugang zu einem Computer, Tablet oder Smartphone; vielleicht haben Sie ja ein altes Smartphone übrig, das wir nach Namibia mitnehmen könnten, sobald uns das Reisen wieder möglich ist. Auch andere Privatschulen, wie z.B. Otjiwarongo usw. haben sehr gelitten und konnten nur durch Spenden am Laufen gehalten werden.

Uns kommen viele besorgniserregende Berichte zu Ohren, man kann nur leider nicht in jedem Fall und bei jeder Schule helfen. Aber **Sie** als Mitglieder und Sponsoren der DNEG können und dürfen spenden, steuerlich absetzbar aufgrund der Gemeinnützigkeit!

Also: **Sie sparen Steuern, wir können helfen!!!!**

Nun wünsche ich Ihnen ein gesundes Jahr 2021, ein Jahr voller Freude und Zuversicht – hoffentlich bald ohne Corona. Ich bin optimistisch in dieser Richtung, dass wir mit fortschreitendem Impferfolg am Ende des diesen Jahres wieder zu unserer alten Bewegungs- und Reisefreiheit zurückfinden können.

Bleiben Sie gesund und uns verbunden.

Herzliche Grüße

Ihr

Dirk Rogge
Präsident

Mitgliederversammlung 2020

Leider war im Jahr 2020 auf Grund der Corona-Pandemie keine Präsenzveranstaltung möglich, sodass die Mitglieder gebeten wurden per Brief bzw. Online den Vorstand für das Jahr 2019 zu entlasten.
Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass mindestens 50 % der Mitglieder abstimmen müssen und davon wiederum die Mehrheit den Vorstand für das Jahr 2019 entlasten müssen. Das Quorum von 50 % wurde mit 51 % Rückmeldungen knapp erreicht. Hierbei haben alle Mitglieder der Entlastung des Vorstands zugestimmt.
Leider konnte aber keine Neuwahl des Vorstands, der satzungsgemäß alle drei Jahre gewählt wird, stattfinden. So ist der Vorstand mit zu einer Neuwahl weiterhin im Amt.
Hoffentlich können wir im Jahr 2021 wieder eine Mitgliederversammlung als Präsenzveranstaltung veranstalten und dann auch entsprechend Neuwahlen durchführen.

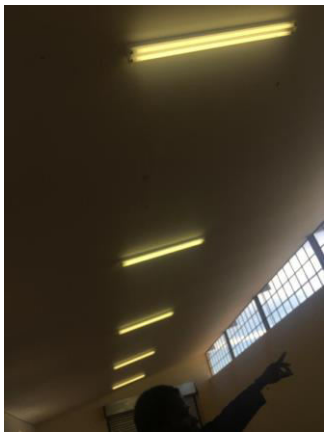
Wahlen in Namibia (Raimar von Hase)

Im November gab es Regional- und Kommunalwahlen, bei denen die seit der Unabhängigkeit völlig unangefochtene SWAPO empfindliche Niederlagen einstecken musste. Schon bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im letzten Jahr zeichnete sich dieser Trend ab. Die Unzufriedenheit der Wähler entstammt einer ungebremsten Vetternwirtschaft, grassierender Korruption, nicht eingehaltener Versprechungen und einer völlig verfehlten, stark sozialistisch eingefärbter Wirtschaftspolitik. Die Arbeitslosigkeit liegt weit über der der ersten Jahre nach der Unabhängigkeit 1990. Ein soziales Netz ist nur im Ansatz vorhanden und durch die Corona Pandemie ist die soziale Situation vieler Menschen

höchst bedenklich geworden. Die SWAPO ist schlicht regierungsmüde und ohne neue Ideen, die alte Garde hält dennoch die Zügel fest in der Hand, und junge, progressive Elemente haben eigene Parteien gegründet. Gewaltherrschaft à la Zimbabwe zeichnet sich zum Glück nicht ab!

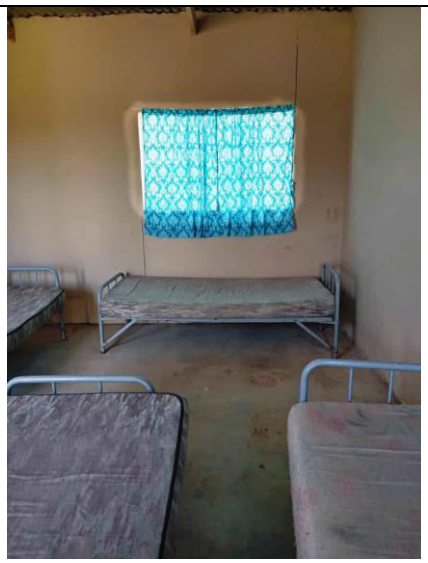
Primary School Kwakwas

Da die Primary School Kwakwas nicht an die allgemeine Stromversorgung angeschlossen ist, hat der Rotary Club in Lohr- Marktheidenfeldt beschlossen, auf den von der DNEG gesponserten Speise- und Aufenthaltsraum eine Photovoltaik-Anlage zu stiften. Diese Anlage wurde im Januar installiert und sie ermöglicht so, dass die Kinder auch im Winter, wenn es früher dunkel wird, noch länger Hausaufgaben machen können und ihre Freizeit mit gemeinsamen Aktivitäten genießen können.



Durch die Covid 19 Krise und den „lock down“ in Namibia – vor allem in der Erongo-Region (Walfish Bay-Swakopmund-Arandas) – hatte sich der Neubau der Schlafsäle in Kwakwas verzögert. Sie wurden nun im Juni 2020 fertig gestellt und mit Möbeln, die von verschiedenen Jugendherbergen in Deutschland gespendet und von der DNEG nach Namibia verschifft worden waren, ausgestattet.

Renovierung Sanitärräume



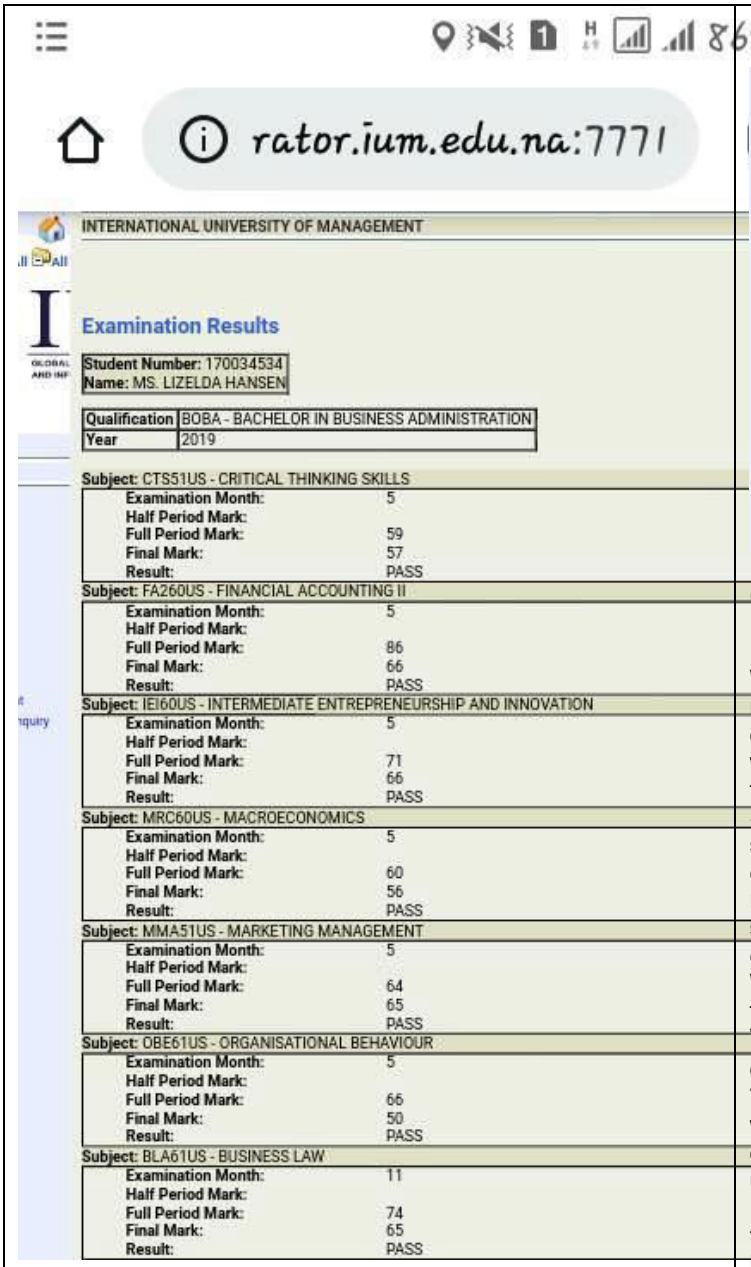
Anbau Schlafsaal Jungen

Behelfsschlafsaal Jungen

Stipendien

Nachdem Mariura Muhenje sein Studium abgeschlossen und eine Anstellung als Bauingenieur bei NAMWater angetreten hat, beginnt er – vertragsgemäß – einen Teil seines Stipendiums zurückzuzahlen.

Die beiden Stipendiatinnen Lizelda Hansen (Business Administration) und Iyaloo Amunyela (Medizin) machen – trotz Lockdown und Online-Vorlesungen – gute Fortschritte, die sie regelmäßig dokumentieren.



rator.ium.edu.na:7771

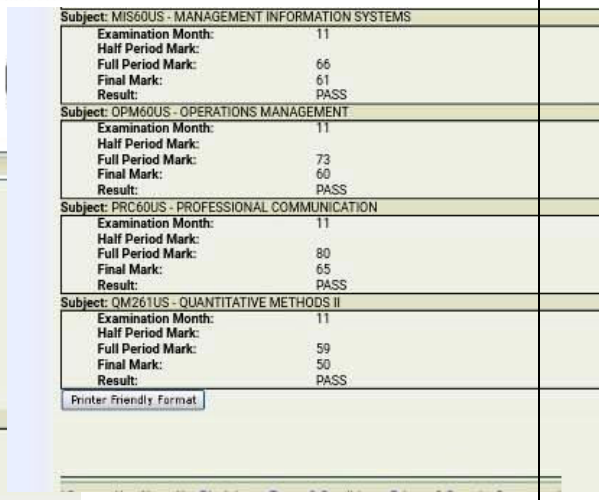
INTERNATIONAL UNIVERSITY OF MANAGEMENT

Examination Results

Student Number: 170034534
Name: MS. LIZELDA HANSEN

Qualification	BOBA - BACHELOR IN BUSINESS ADMINISTRATION
Year	2019

Subject	Examination Month	Half Period Mark	Full Period Mark	Final Mark	Result
CTS51US - CRITICAL THINKING SKILLS	5		59	57	PASS
FA260US - FINANCIAL ACCOUNTING II	5		86	66	PASS
IEI60US - INTERMEDIATE ENTREPRENEURSHIP AND INNOVATION	5		71	66	PASS
MRC60US - MACROECONOMICS	5		60	56	PASS
MMA51US - MARKETING MANAGEMENT	5		64	65	PASS
OBE61US - ORGANISATIONAL BEHAVIOUR	5		66	50	PASS
BLA61US - BUSINESS LAW	11		74	65	PASS



Subject	Examination Month	Half Period Mark	Full Period Mark	Final Mark	Result
MIS60US - MANAGEMENT INFORMATION SYSTEMS	11		66	61	PASS
OPM60US - OPERATIONS MANAGEMENT	11		73	60	PASS
PRC60US - PROFESSIONAL COMMUNICATION	11		80	65	PASS
QM261US - QUANTITATIVE METHODS II	11		59	50	PASS

Printer Friendly Format

Good morning.
I'm doing fine.
Hope you are doing well.
With the sudden attack of Covid studies went really bad. Everything had to change. Started online classes and it was a disaster. Networks were tripping, and all in that. But we manage to finish the first semester by the Grace of God. Second semester got worse as some lecturers started giving face to face classes and not everyone could attend all at once due the number of people restricted. They had to rush students through the topics as there was no enough time to touch on all topic.
We wrote exam which was not so bad, just finished today.
We hoping for the best as we patiently wait for our results☺
The year was really rough, getting internship was hard due companies closing down and others retrenching employees, but God carried us so far, thanks to him.
I would love to give my endless thanks/appreciation to you and everyone for the help in making my studies smooth financially _♥
Lizelda Hansen

From: Iyaloo Amunyela
[mailto:iyalooamunyela1@gmail.com]
Sent: Thursday, November 12, 2020 11:00 PM
To: G Stommel
Subject:

I hope you are well. We are almost at the end of our second semester and we will be starting with our examinations on the 26th of November and finishing on the 9th of December. We are still busy with our clinical rotations which were delayed due to the increased corona virus cases in the hospitals which would have put us under an increased risk. Some of our classes are online but most of them are face to face since the number of people per gathering was increased. After the examinations we will be having about 2 weeks of classes to catch up on all the work as we could not complete most of them, mostly the practical parts, due to the pandemic.

I apologise for sending it in late, I have been really busy with the clinical rotations and classes. This is because we are given less time for the clinical rotations compared to the time they usually give and are forced to complete our logbooks by then and this has forced us to work extra hours.

Progress Report PRINTABLE VERSION

SURNAME AND NAME
: MS IYALOO NDEGATHETWA AMUNYELA
STUDENT NUMBER
: 218202147
IDENTITY NUMBER
: 99061900247
DATE OF BIRTH
: 1999-06-19

ACADEMIC YEAR
: 2020
QUALIFICATION
: 15BMCH - BACHELOR OF MEDICINE & SURGERY (MBCHB)
YEAR LEVEL
: 3

CODE	NAME	PERIOD	EXAM TYPE	CA	EXAM	FINAL	RESULT
RID3780	RESEARCH METHODS AND PROPOSAL WRITING	YEAR	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
SUR3710	SURGERY I	YEAR	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
PTG3702	CHEMICAL PATHOLOGY	SEMESTER 2	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
PMG3712	PHARMACOLOGY III	SEMESTER 2	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
PDC3712	PAEDIATRICS I	SEMESTER 2	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
CMM3719	COMMUNITY BASED EDUCATION II	YEAR	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
MCB3702	CLINICAL MICROBIOLOGY	SEMESTER 2	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
OBG3712	OBSTETRICS AND GYNAECOLOGY I	SEMESTER 2	NORMAL EXAM				NOT AVAILABLE
FMM3701	FAMILY MEDICINE II	SEMESTER 1	NORMAL EXAM	68		68	C - GOOD
MCB3711	MEDICAL MICROBIOLOGY II	SEMESTER 1	NORMAL EXAM	67		67	C - GOOD
PMG3711	PHARMACOLOGY II	SEMESTER 1	NORMAL EXAM	62		62	C - GOOD
PTG3711	HAEMATOLOGY	SEMESTER 1	NORMAL EXAM	69		69	C - GOOD
RID3711	EPIDEMIOLOGY	SEMESTER 1	NORMAL EXAM	62		62	C - GOOD

Annual Result for 2020 - Not Available

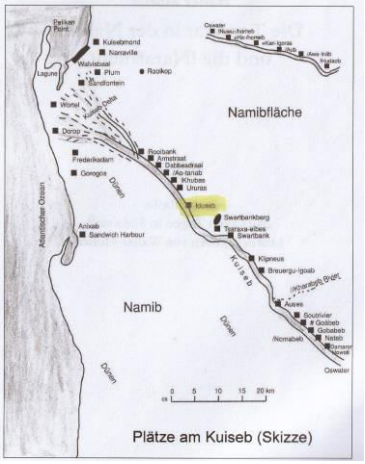
© University of Namibia

Utuseb

Schulleiter/Stellv. Schulleiter und R.v. Hase bei der Übergabe von Geschenken an die Schule in Utuseb.

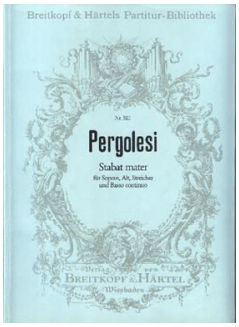
Beim letzten Besuch in Namibia (November 2019) hatte Präsident Dirk Rogge den ehemaligen Präsidenten der GNDS, Raimar von Hase gebeten, der Schule in Utuseb, mit der die DNEG schon lange Kontakt hat, Unterrichts-material für die Schülerinnen und Schüler zu überbringen.

R. v. Hase konnte dies am Anfang des Jahres 2020 vornehmen. Der Schulleiter der Schule hat der DNEG für die Spende herzlich gedankt.



Aus: „Die Topnaar und die !Nara“, W. Moritz

Musikreise nach Namibia (Henry Großmann – Vizepräsident)



In der Zeit vom 13. März 2020 bis 23.März 2020 war Vizepräsident H. Großmann auf Musikreise in Namibia. Durch den Ausbruch der Corona Pandemie musste er unter erschwerten Bedingungen wieder ausreisen.

Nach einigen Wirrungen und Umwegen ist er – Gott sei Dank – wieder am 23. März gesund in Deutschland angekommen.

13.03. Landung in Windhoek und Fahrt nach Swakopmund

14.03. Nachricht, dass der Flugverkehr für 30 Tage ausgesetzt wurde. Am Vormittag erste Probe mit dem anwesenden Teil des Orchesters „Swakopmunder Saloniker“ in der Kulturaula NPS

v.l.n.r.: Henry Grossmann, Susann Kinghorn,Oliver Kittel, Maryke Koekemoer,Florian Öchsner, Asta Budack, Christiane Ast, Christine Meintjes, Christa Lambrechts, Stefanie Dehgele, Johanna Gilck. Es fehlen: Faustinus Nuutushi, Jasmin Walter und Jürgen Kriess

15.03. 15:30 Uhr Orchesterprobe
Nach der Probe **Absage des Independence-Konzerts** durch den Veranstalter Kunstverein Swakopmund

17.03. Orchesterprobe bei Christiane im Haus - jetzt auch **Absage des Kirchenkonzerts**

18.03. Fahrt nach Otjiwarongo - Bläserworkshop auf der Crocodile Farm

19.03. 10:00 Uhr Bläserprobe
12:00 Uhr Fahrt nach Otjikondo.
Überreichen der 4 Schüler-Violinen für den Unterricht des Music-Projects an Faustinus. Diskussion über Verwendung der Spende S.K. Grammel. Vernetzung Otjikondo-Otjiwarongo-Otavi. Gründung eines „Youth Orchestra North“ mit Workshops und Konzerten angedacht.

20.03. Rückfahrt zur Crocodile Farm, Fortsetzung des Bläserworkshops.
Telefonische Information durch Dietlinde, dass Air Namibia alle Flüge nach Deutschland eingestellt hat.
Durch Vermittlung Ehepaar Noelle Buchung eines Rückflugtickets bei Almut für 22.3. bei KLM.
18:00 Uhr Swakopmund Hauskonzert bei Christiane Ast. Ein alternativ geplantes Privatkonzert auf der Gecko Ridge wurde inzwischen abgesagt.

21.03. 7:30 Fahrt nach Windhoek, am Nachmittag Anruf von Almut, dass aufgrund von Umbuchungen der Rückflug nicht möglich ist. Sofortige Umbuchung von 22.3. auf 26.3. Drei Stunden später ein Anruf, dass ein Ticket „Business Class zu“ erwerben sei, daraufhin erneute Umbuchung.

23.03. Angenehmer Flug nach Amsterdam. Fahrt mit ebenfalls gestrandeten Deutschen mit dem Sammeltaxi nach Bonn und Weiterreise nach Aschaffenburg

23.03. Weiterreise mit der Bahn bis zum STOP in Eislingen wg. Gleisarbeiten. Weiterfahrt mit dem Taxi zum Heimatort Süßen. Freude bei der Ankunft!

Fazit: Einerseits Enttäuschung über das

- Nichtzustandekommen der Konzerte in Swakopmund

Anderseits Freude und Erfolg über

- das tolle Orchester, die Probenarbeit und das musikalische Ergebnis.
- Es ist ein großartiger Klangkörper entstanden und die angespannte Situation hat die Musikerinnen und Musiker zusammengeschweißt.
- Durch den Zusammenhalt und die musikalische Leistungsbereitschaft verfolgen wir das Ziel baldmöglichst wieder Konzerte zu geben!

Alles in allem war es ein erfolgreicher Orchesterworkshop!

Pressebericht

Orchesterworkshop mit den „Swakopmunder Salonikern“

Dirigent Henry Grossmann war am 13.März aus Deutschland angereist, um mit den „Swakopmunder Salonikern“ und weiteren Mitwirkenden das für 21. März geplante Independence Concert in der Kulturaula der NPS vorzubereiten.

Nachdem das Konzert schon zu Beginn der Proben abgesagt wurde, entschlossen sich die aus allen Himmelsrichtungen (u.a. SA) angereisten Orchestermitglieder das vorgesehene Musikprogramm trotzdem einzustudieren.

Die musikalischen Inhalte sollten ursprünglich mit unterschiedlichen Stilrichtungen die verschiedenen Geschmäcker eines Publikums treffen und begeistern. Umso mehr ließen sich die Musikerinnen und Musiker bei ihrer Probenarbeit von ihrem Spiel und der Interpretation anregen. Classic Light umfasste Fr. Schubert **Military March**, A. Dvorak **Humoresque**. Natürlich durfte **An der schönen blauen Donau** von J. Strauß nicht fehlen und W.A. Mozarts erster Satz seiner **Kleinen Nachtmusik** gehört zum Standartrepertoire des Orchesters. Fehlten noch die **Barkarole** von J. Offenbach und der feurige **Ungarische Tanz** Nr.5 von J. Brahms bevor die Musikrichtung den Kurs zur Entertainment-Music wechselte.
Rumänische Volksweisen, **La Cumparsita** ein südamerikanischer Tango und **Swakopmund Dune Ride** alias **Petersburger Schlittenfahrt** sollten als Garant für Heiterkeit und gute Stimmung sorgen und der Abschluss **Radetzky Marsch** von J.Straus die Leute von den Stühlen reißen. Die **NATIONAL ANTHEM** extra von Henry Grossmann für dieses Konzert und für diesem Tag für Orchester arrangiert, sollte einen würdevollen musikalischen Abschluss bilden.
Das Orchester hat trotz anfänglicher Enttäuschung die Sachlage akzeptiert und aus der Situation einen Workshop daraus gemacht. Dieser formte den Klangkörper auf ein hohes musikalisches und künstlerisches Niveau. Die „Swakopmunder Saloniker“ sind somit gerüstet für künftige Konzerte!

Frankfurter Allgemeinen Zeitung (22.08.2020)

Asynchrone Dekolonialisierung

Von Stefan Trinks

Der sogenannte „Dekolonialatlas" von Jordan Engel hat dieser Tage „richtiggestellte" indigene Karten der Vereinigten Staaten und Kanadas in ihren Muttersprachen veröffentlicht, um, so die Website, „den Siedlerkolonialismus ungeschehen zu machen" – aus Ontario etwa wird Oniatarí:io, New York wieder zu Manaháhtaan. Die aktuelle Manie der Umbenennungen, wie sie sich im „Decolonial Atlas" äußert, wirkt dabei eher unproduktiv. Denn in welche Epoche soll zurückgeblickt werden, ohne dass sich beispielsweise im Fall der Vereinigten Staaten die Nachfahren der frühesten afrikanischen Sklaven des siebzehnten Jahrhunderts, die Hispanics oder Asiatischstämmigen über diese Re-Indianisierung wiederum ausgeschlossen fühlten? Und sind nicht selbst die Indianer eurasische Zuwanderer über die Beringstraße?

Ein epistemologisches Grundproblem der Dekolonialisierer ist das Ausblenden jeder Geschichte, die vom aktuell präferierten „Narrativ" abweicht. Ein Treppenwitz der Geschichte ist etwa, dass ein Diktator wie Mobutu zwar Belgisch-Kongo in Zaire, die Hauptstadt Léopoldville in Kinshasa und Stanleyville in Kisangani umbenannte, aber nur dank Unterstützung der CIA und des belgischen Geheimdienstes an die Macht kam und zeitlebens vom Westen abhängig blieb.

Oder: Unter den Hunderten von derzeit inkriminierten französischen Kolonialisten ist auch der ehemalige Gouverneur Senegals, Louis Faidherbe. Dessen Statue in seiner Geburtsstadt Lille sollte Mitte Juni auf Drängen von Demonstranten entfernt, mindestens aber mit einer Plakette kommentiert werden. Staatspräsident Macron wiederum betonte vor kurzem, im eigenen Land keine Statuen entfernen zu lassen. Er sprach in diesem Zusammenhang von einer „falschen Neuschreibung der Vergangenheit" – ein Sinneswandel, denn derselbe Macron hatte den Savoy/Sarr-Bericht zur Dekolonialisierung der französischen Museumsbestände in Auftrag gegeben. Vollmundig versprach er die Restitution aller außereuropäischen Objekte. Die Kuratoren der ethnologischen Museen Frankreichs wie des großen Musée du quai Branly, vereidigt auf das „Bewahren, Konservieren und Vermitteln" ihrer Bestände, waren entsetzt. Seither sind etwas mehr als zwanzig Stücke von Frankreich zurückgegeben worden.

Verglichen mit der Verliebtheit in Debattenkultur und öffentlichkeitswirksames Verkünden von Plänen beim Nachbarn geht es in den einschlägigen Museen hierzulande besonnener zu. Die noch vor einem halben Jahr auch in Deutschland stark erhitzte Diskussion ist in ruhigere Bahnen gekommen: In den Institutionen wird still, aber beharrlich gearbeitet.

Das Stuttgarter Linden-Museum hat die symbolträchtige Familienbibel und Peitsche des Nama-Anführers Hendrik Witbooi an Namibia restituiert. In den ethnologischen Sammlungen Dresdens, wo Ernst Ludwig Kirchner durch den reich beschnitzten Palau-Balken aus Ozeanien erst auf den Expressionismus kam, wie auch in den Museen Berlins wird konzentriert an einem Austausch mit afrikanischen Forschern gearbeitet: Anhand jedes einzelnen Objekts wird diskutiert, ob dieses in kolonialer Zeit aus kultischen Zusammenhängen gerissen wurde und damit für den „Gebrauch" zurückgegeben werden sollte oder ob das Kunstwerk nicht als denkbar beste Visitenkarte der Kultur des jeweiligen Landes einen viel größeren Nutzen in der Vermittlung von Wissen über diese *terrae incognitae* hat.

> Geschichte sichtbar machen oder nicht? Das Humboldt-Forum könnte die Lösung sein.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Nachgewiesenes koloniales Raubgut soll zurückgegeben werden. So etwa die erbeuteten Objekte und persönlichen Erinnerungsstücke aus dem Maji-Maji-Krieg, die das heutige Tansania als ein Rechtsnachfolger von Deutsch-Ostafrika zu Recht zurückfordert, oder die Herero-Schädel aus der Sammlung der Berliner Charité. Das Deutsche Historische Museum schließlich eröffnete dieser Tage eine instruktive Neugestaltung seines Themenbereichs zur Kolonialgeschichte mit Schwerpunkt auf Deutsch-Südwest und -Südost.

Eine Lösung, die auch die ungeliebten und krummen Geschichtswege nicht ausspart, könnte ausgerechnet ein richtig verstandenes Humboldt-Forum sein: Gerade wegen seiner Situierung im wiederaufgebauten Stadtschloss der Hohenzollern kann eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte dort nicht ausbleiben. Es gehört derzeit Mut dazu, auch jene Geschichte miteinzubeziehen und zu verteidigen, die sich seit Forster, Herder oder den Humboldts jedem europäischen Suprematiegedanken widersetzt hat. Es waren aber die Sammler nichteuropäischer Objekte mit ihrer Empathie, die sich als Alternative und als Korrektoren gegenüber Räubern und Versklavern empfanden und damit viele Zeugnisse indigener Kulturen vor der Zerstörung bewahrten.

Nun wird es darauf ankommen, ob das Humboldt-Forum im Klima der *Cancel Culture* zu zeigen versteht, dass es eine europäische Tradition gibt, die im Namen der Dekolonisierung zu verteidigen ist und die aus den Sammlungen der ethnologischen Museen ebenso herauszuholen ist wie das Übel der Präsentation von Trophäen.

Stuttgarter Zeitung (21.01.2021)

Kolonialobjekte – Mit ihren Schätzen aus Afrika, dem Orient oder Südostasien haben sich viele Häuser einen Namen gemacht. Nicht immer ist geklärt, wem die Werke einst gehörten

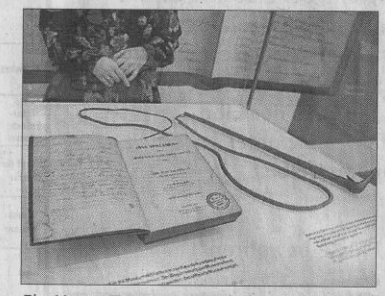
Museen schaffen mehr Transparenz

STUTTGART. Die baden-württembergischen Museen machen weitere Schritte, um ihre Sammlungen mit Kolonialobjekten zu digitalisieren und damit die Provenienzforschung an den Kulturgütern aus Afrika oder Asien voranzubringen. So will das Museum Natur und Mensch Freiburg die Objekte afrikanischen Ursprungs in seiner ethnologischen Sammlung erfassen, wie Museumsleiterin Tina Brüderlin laut Wissenschaftsministerium ankündigt. In Ulm plant das dortige Museum, rund 120 Objekte aus kolonialem Kontext zu digitalisieren.

Auch die Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen arbeiten die Kolonialzeit auf. Sie wollen die kolonialzeitlichen Sammlungskonvolute »Bumiller« und »Thorbecke«, die Objekte aus Afrika enthalten, digital erfassen und öffentlich zugänglich machen. »Die Aufbereitung kolonialzeitlicher Sammlungen ist eine wichtige und drängende Aufgabe, welche Museen in kommunaler Trägerschaft nur mit zusätzlichen Fördermitteln bewältigen können«, sagt der Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen, Wilfried Rosendahl.

Das Land unterstützt die drei kommunal getragenen Museen mit insgesamt 96 000 Euro bei der digitalen Aufbereitung ihrer Sammlungen. Die Mittel stammen aus dem Millionenbetrag, mit dem die Herkunfts- und Erwerbsgeschichte von Sammlungsobjekten erforscht werden soll. »Baden-Württemberg kann und möchte bei der Aufarbeitung der Kolonialzeit und ihrer Folgen Vorreiter sein«, sagt Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) zur Förderung der neuen Projekte.

Auf dem Weg zur landesweiten Provenienzforschung hat vor allem die Rückgabe einer Peitsche und einer Bibel an Namibia im Februar 2019 für Aufsehen und Ansporn gesorgt. Die beiden Gegenstände gehörten einst Hendrik Witbooi, der seinerzeit den Aufstand der Nama gegen die deutschen Besatzer anführte. Witbooi (1830–1905) wird heute als namibischer Nationalheld verehrt. Beide Objekte waren seit mehr als 100 Jahren im Stuttgarter Linden-Museum aufbewahrt worden. Baden-Württemberg hatte damit erstmals koloniale Kulturgüter aus Afrika zurückgegeben.



Ein Neues Testament und eine Peitsche aus dem Besitz von Hendrik Witbooi. Baden-Württemberg hat die Exponate aus dem Linden-Museum als geraubte Kulturgüter an Namibia zurückgegeben. FOTO: MURAT/DPA

Zahlreiche weitere Objekte in den ethnologischen Sammlungen sind nach Einschätzung von Kunsthistorikern unrechtmäßig oder zumindest auf ethisch bedenkliche Weise in die Museen gelangt. Als Vorreiter in der Provenienzforschung gilt das Stuttgarter Linden-Museum. Über eine Präsentations- und Kommunikationsplattform kann dort unter anderem virtuell auf die Museumsbestände zugegriffen werden, es wird vernetzt, erklärt und hinterfragt. Unter dem Titel »Sammlung digital« werden zudem detaillierte Informationen, interessante Geschichten und Hintergründe zu den Objekten präsentiert.

Bei der Provenienzforschung versuchen Experten, die Herkunft der Ausstellungsstücke und Archivbestände ihrer Häuser zu klären. Ziel ist, die Kulturgüter, die nach heutigen Wertmaßstäben zu Unrecht erworben wurden, entweder zurückzugeben, aufzukaufen oder gemeinsame Kooperationen zu schließen. (dpa)

Zeittafel „Südwestafrika/Namibia“ (Wolfgang Reith)

Was geschah…

… **vor 150 Jahren** (1870)

- Unter Führung von Hermanus van Wyk lassen sich die aus dem Kap einwandernden Baster in der Gegend von Rehoboth und damit zwischen den Siedlungsgebieten der Nama und der OvaHerero nieder.
- Die von Missionar Carl Hugo Hahn gerufenen finnischen Missionare treffen ein und werden im Ovamboland tätig.
- Die Missionare Philipp Diehl und Johann Jakob Irle errichten bei der Werft von Häuptling Maharero in Okahandja erneut eine Station (bis 1850 hatte es dort bereits eine solche gegeben).

- Der Missionar Friedrich Wilhelm Viehe gründet in Omaruru eine Schule für die mehr als 100 Kinder der europäischen Siedler im Lande.
- Auf Initiative von Missionar Carl Hugo Hahn wird in Okahandja zwischen Maharero und den Orlam-Afrikanern ein Friedensvertrag abgeschlossen. Darin unterwirft sich Jan Jonker Afrikaner den OvaHerero, was die langjährige Vorherrschaft des Afrikaner-Volkes der Nama beendet.
- Theophilus Hahn, Sohn des Missionars Samuel Hahn (nicht zu verwechseln mit Missionar Carl Hugo Hahn!), entdeckt am Olifantsrivier die ersten bekannten Felszeichnungen des Landes.

… **vor 125 Jahren** (1895)

- Im Januar wird Major Theodor Leutwein zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt, im Juli auch zum Landeshauptmann (bisher übte er beide Funktionen nur kommissarisch aus). Major Wilhelm Müller wird mit der Stellvertretung des Landeshauptmanns in dessen Funktion als Kommandeur der Schutztruppe beauftragt. Mit ihm trifft zugleich ein weiteres Verstärkungskontingent der Schutztruppe ein.
- Leutwein schließt einen Vertrag mit den Rehobother Bastern ab, seinem zivilen Stellvertreter, Regierungsassessor Friedrich von Lindequist, gelingt nach Verhandlungen der Abschluss eines Schutz- und Freundschaftsvertrages mit den Topnaar-Nama in Sesfontein.
- Leutnant d. R. Edmund Troost importiert eine Dampflokomobile, mit der Frachtfahrten zwischen Swakopmund und Jakalswater durchgeführt werden sollen. Doch das Gefährt bewältigt den Sand der Namib kaum, dann bricht ein Ventil, das nicht ersetzt werden kann, und so bleibt die Maschine bald „troostlos“ am Rande von Swakopmund stehen und erhält den Namen „Martin Luther“ – in Erinnerung an dessen Ausspruch vor dem Reichstag zu Worms „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“.
- Mit der von der Damaraland Guano Company Ltd. angelegten Kreuzkap-Bahn entsteht die erste Eisenbahnlinie im Lande.
- Die Rheinische Missionsgesellschaft gründet eine Station in Gobabis.
- Durch Vermittlung des Direktors der South-West-Africa Company, Georg Hartmann, siedeln sich bei Grootfontein unter ihrem Kommandanten S. G. Lombard erneut 25 Burenfamilien an.
- Errichtung von Postämtern in Windhoek, Swakopmund, Okahandja, Omaruru, Gibeon, Keetmanshoop, Lüderitzbucht und am Kreuzkap. Der Poststempel „Otyimbingue“ wird in „Otjimbingue“ abgeändert.
- Gründung des ersten Schützenvereins in Windhoek.

… **vor 100 Jahren** (1920)

- Anfang des Jahres überträgt der Völkerbund der Südafrikanischen Union offiziell das C-Mandat über Südwestafrika. Die Mandatsbestimmungen treten jedoch erst zu Beginn des Jahres 1921 in Kraft, als das Kriegsrecht endet.
- Der Landesrat und die Bezirksräte werden abgeschafft, stattdessen entsteht ein Advisory Council, der den Administrator berät. Englisch und Niederländisch werden Amtssprachen, außerdem Einführung des römisch-holländischen Rechts.
- Der Caprivi-Zipfel wird vom britischen Betschuanaland aus verwaltet: Der westliche Teil von Maun, der Osten von Kasane aus.
- Alle deutschen Regierungsschulen und deren Schülerheime werden von der Administration übernommen, für die Privatschulen bildet sich der Landesverband der deutschen Schulvereine.
- Der südafrikanische Premierminister Jan Smuts stattet Südwestafrika einen Besuch ab.

- Administrator Gysbert Reitz Hofmeyr übernimmt als erster sein Amt unter den Mandatsbestimmungen.
- Friedrich (Frederick) Maharero kommt von seinem Exil im Betschuanaland aus nach Südwestafrika, wo er im Namen seines Vaters Samuel den „Headman“ der Herero von Windhoek, Hosea Kutako, den die Administration bereits als Sprecher aller OvaHerero im Land betrachtet, zum „Stuhlhalter“ des abwesenden Oberhäuptlings und damit als „Acting Chief of the Hereros“ ernennt.

… **vor 75 Jahren** (1945)

- Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden das Verbot für den zivilen Luftverkehr sowie Zensurbeschränkungen für Telegramme aufgehoben.
- Das in der Nähe von Kimberley in Südafrika gelegene Internierungslager für die SWA-Deutschen wird aufgelöst, doch die Insassen kommen noch nicht frei, sondern werden auf die Lager Koffiefontein (Oranje-Freistaat) und Baviaanspoort (bei Pretoria) verteilt.
- Bei der Wahl zur Gesetzgebenden Versammlung verliert die Nationale Partei Südwestafrikas (NPSWA) ihre beiden Sitze. Die Vereinigte Nationale Südwest Partei (UNSWP) gewinnt alle 16 zu wählenden Abgeordneten, woraufhin der Administrator für die beiden restlichen zu vergebenden Sitze zwei Mitglieder der NPSWA ernennt. Diese hatte im Wahlkampf um Unterstützung der Deutsch-Afrikanischen Partei (DAP) geworben, welche Anfang 1939 in Okahandja von Deutschen, die in Gegnerschaft zum Nationalsozialismus standen, gegründet worden war.
- Die Umfrage eines südafrikanischen Meinungsforschungsinstituts ergibt, dass 71 Prozent aller weißen Südafrikaner die Inkorporation Südwestafrikas als fünfte Provinz in die Union befürworten, bei den Weißen in Südwestafrika plädieren sogar 90 Prozent dafür.
- In Absprache mit dem im Exil im Betschuanaland lebenden Herero-Oberhäuptling Frederick Maharero erfolgt in Südwestafrika die Neugründung des Herero Chief’s Council (unter Leitung von Hosea Kutako).

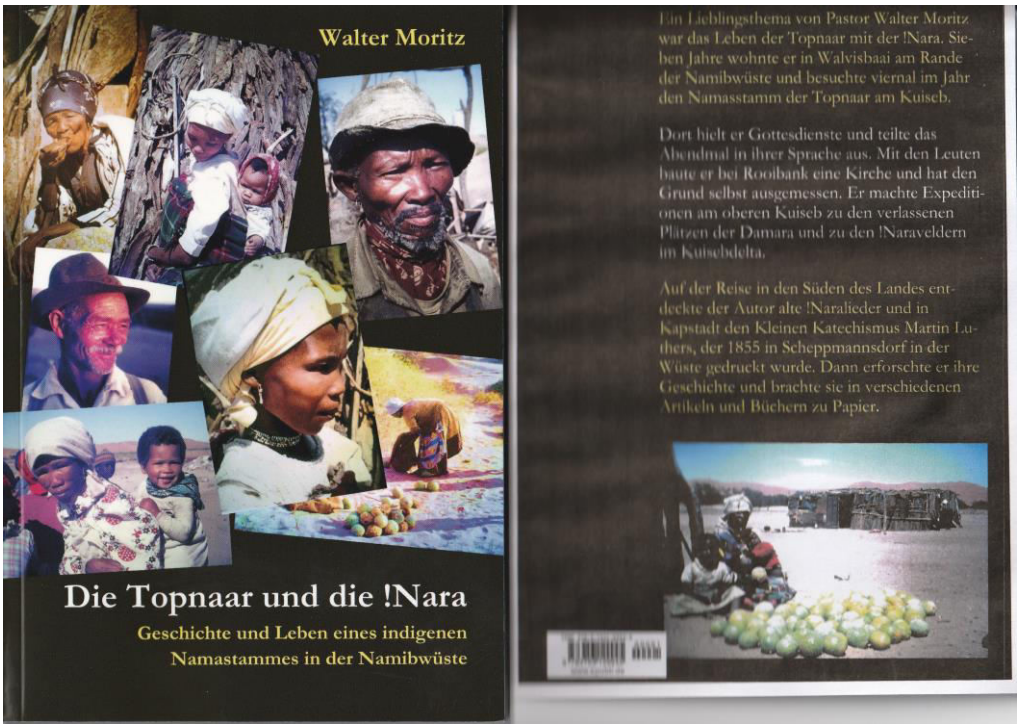
… **vor 50 Jahren** (1970)

- Mit Resolution 276 erklärt der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Südafrika zur illegalen Besatzungsmacht in Südwestafrika und empfiehlt allen UNO-Mitgliedern, die Beziehungen zu Südafrika unterhalten, Strafmaßnahmen gegen das Land zu verhängen.
- Nach dem Zusammenschluß der Vereinigten Nationalen Südwest Partei (UNSWP) mit der United Party in Südafrika wird in Südwestafrika eine neue „United Party in SWA“ (UP) gegründet.
- Herero-Führer Hosea Kutako stirbt im Alter von 100 Jahren. Da sein Nachfolger Clemens Kapuuo nicht von allen OvaHerero anerkannt wird, entsteht die Vereinigung zur Erhaltung des Königshauses Tjamuaha-Maharero (“Association for the Preservation of the Tjamuaha-Maharero Royal House“).
- Die Max-Planck-Gesellschaft errichtet auf dem Gamsberg ein Observatorium für astronomische Testmessungen.
- Eröffnung des Von-Bach-Staudamms bei Okahandja (benannt nach dem deutschstämmigen Südwester Senator Sartorius von Bach).
- Die Asphaltierung der Straßenverbindung zwischen Swakopmund und Walvis Bay wird fertiggestellt.
- Beim Straßenbauamt wird der erste Computer Südwestafrikas installiert.

… **vor 25 Jahren** (1995)

- Nach den Wahlen vom Vorjahr bildet Präsident Nujoma sein Kabinett für die Ende März beginnende zweite Amtszeit.
- Der finnische Präsident Martti Ahtisaari kommt zum Staatsbesuch nach Namibia. Seit 1977 UN-Sondergesandter für Namibia, leitete er 1989/90 zusammen mit dem südafrikanischen Generaladministrator den Übergang des Landes in die Unabhängigkeit.
- Bundeskanzler Helmut Kohl besucht Namibia. Während seiner Anwesenheit in Windhoek fordern Angehörige des Herero-Volkes bei einer Demonstration erstmals Reparationen von Deutschland für im Kolonialkrieg 1904-1907 erlittene Verluste.
- Am Flughafen Windhoek wird die erste Radaranlage zur Überwachung des namibischen Luftraums in Betrieb genommen.
- Hans Feddersen verlässt als langjähriger Chefredakteur die „Allgemeine Zeitung“ und gründet in Swakopmund die deutsch-englischsprachige (kostenlose, durch Anzeigen finanzierte) Zeitung „Plus“.
- Mit der Mobile Telecommunications Ltd. (MTC) erhält Namibia seinen ersten von Südafrika unabhängigen Mobilfunkdienst.

Buchempfehlungen



verder help! En hy het dit gedoen. Nou het ons kerk en skool hier." Er möchte mich einladen zur offiziellen Eröffnung der Schule, doch dann kann ich nicht dabei sein. Der Plan besteht, noch ein Internat zu errichten. Man bittet mich, ob ich auch da helfen kann. Die nötigen Schritte sollen so bald wie möglich in die Wege geleitet werden.

Ich freue mich sehr, dass ich die Schule nun mit eigenen Augen sehen darf. Als ich mich von Esau Khooitjie verabschiede, sagt er: „Nou is ek vrede!" Er ist zufrieden, dass er mich auch gesehen hat. Im September 1978 hatte die Schule schon 57 Kinder. 1987 waren es dann 63 Schüler und im Internat 51 Schüler. Im Januar 1993 stieg die Zahl der Schulkinder auf 243. Mit den Kindern habe ich immer wieder auch kleine Volkstänze gemacht. Doch beim letzten Mal fing ich an zu singen und einen

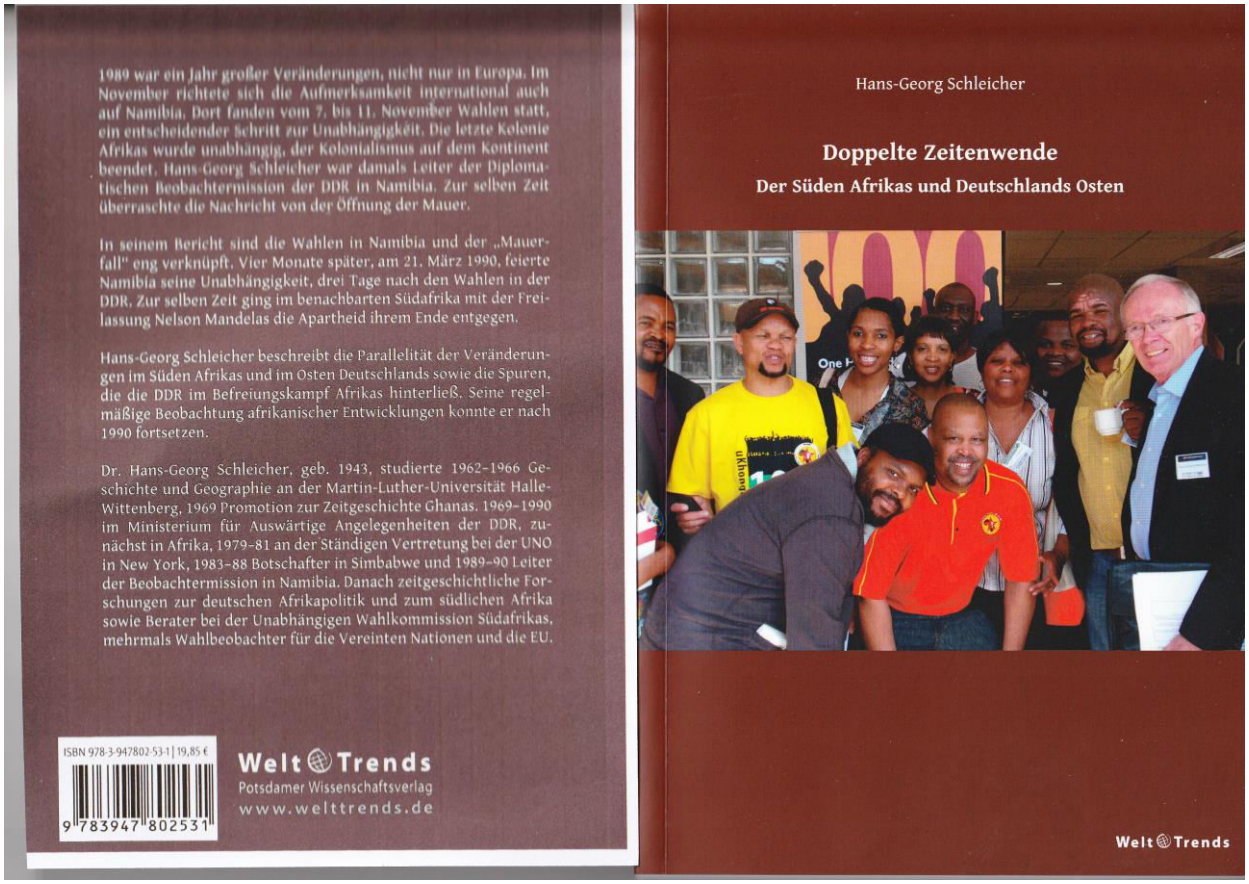
Foto 48: Das Schild am Speisesaal mit der Küche. Der Teil wurde von der Frau des Bundespräsidenten Roman Herzog eingeweiht und nach ihr benannt. Foto 26.01.2001.

Kreis zu machen, aber die Zahl der Kinder wurde immer mehr und mehr. Ich konnte dann nur noch ins Lehrerhaus flüchten.

Eine neue Küche wurde 1998 errichtet, die von der Bundesregierung in Deutschland unterstützt wurde. Christiane Herzog, die Gattin des deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog, kam an den Kuiseb, um sie einzuweihen. Doch um dort mit zu essen, hatte sie keine Zeit. Der Speisesaal wurde nach ihr „Christiane Herzog-Saal" genannt.

Foto 49: Die neue Schule auf Iduseb (Utuseb) am 26.01.2002. Rechts der Wasserbehälter.

Die Zeitung schreibt: *Am 7. März trennte sich Christiane Herzog für zwei Stunden von der deutschen Delegation, um in Ituseb am Kuiseb einen neuen Speisesaal mit Großküche für 200 Kinder der J.B. Brandschule einzuweihen. Zu Beginn des Schuljahres konnte die Deutsche Namibische Entwicklungsgesellschaft (DNEG) bereits ein Schülerheim für 100 Jungen eröffnen. Bis Ende Februar gab es Probleme mit der*

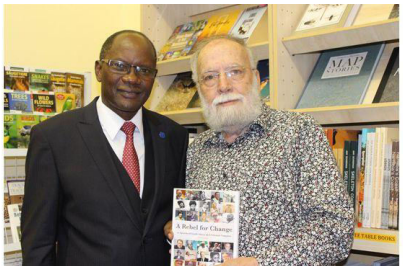


Aus der Allgemeinen Zeitung (AZ)

09 November 2020 | Gesellschaft

„Zu unserer Zeit stehen“: Deutschsprachige sollen Marginalisierung vermeiden

In Swakopmund fand eine Veranstaltung des zukünftigen Gesprächskreises deutschsprachiger Namibier statt. Professor Tötemeyer fordert von der Sprachgruppe das verfassungsgeschützte, unabhängige Denken sowie das Engagement zum Nutzen der gesamten Gesellschaft.



Professor Gerhard Tötemeyer (r.) hier mit dem früheren Bildungsminister Dr. David Namwandi bei einer vorigen Buchvorstellung. Foto: AZ-Archiv

Gastbeitrag von Michael Vaupel - Swakopmund

„Wir müssen den Mut haben, zu unserer Zeit zu stehen“ - Friedrich Dürrenmatt. Dieses Zitat wählte Professor Gerhard Tötemeyer als Leitmotiv bei der Vorstellung seiner neuen Publikation. Die Veranstaltung fand am Dienstag in Swakopmund vor circa 40-köpfigem Publikum statt. In dem 35-seitigen Büchlein mit dem Titel „Gedanken zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Namibias“ geht es um die Rolle der deutschsprachigen Namibier in diesem Land.

Und Tötemeyer sprach Tacheles. Deutschsprachigen Namibiern stehe es frei, mitzubestimmen, welche Richtung eingeschlagen werde. Niemand habe das Recht, ihre Entscheidungsfreiheit einzuschränken. Das würde einer Demokratie und der Verfassung widersprechen. Die deutschsprachige Bevölkerung sei eine anerkannte Bevölkerungsgruppe in Namibia. Gerhard Tötemeyer appellierte durchaus emotional: „Wir dürfen nicht zulassen, dass wir marginalisiert werden und eine unbedeutende Randgruppe werden!“ Doch kämen mit Rechten auch Pflichten: Aufgabe der deutschsprachigen Namibier sei es, zu einem demokratischen Rechtsstaat beizutragen und beim Aufbau des Landes mitzuhelfen.

Damit rannte er bei der Vorstellung seiner Publikation am Dienstag im Swakopmunder Hotel „Deutsches Haus“ offene Türen ein. Der sich in Gründung befindende Gesprächskreis deutschsprachiger Namibier hatte zu der Vorstellung eingeladen. Der Vortrag von Tötemeyer war Anlass für eine Diskussion im Hinblick auf die Ziele des Gesprächskreises. Als notwendig wurde beispielsweise ein vermehrter Dialog mit den schwarzen Mitbürgern bezeichnet. Dabei gehe es um das Zuhören und weniger um das eigene Reden - es gehe um ein Miteinander.

Anton von Wietersheim erläuterte die Motivation zur Gründung des Gesprächskreises deutschsprachiger Namibier: die Idee sei aus der Wahrnehmung entstanden, dass die deutschsprachigen Namibier kaum wirksam und aussagekräftig an der öffentlichen Diskussion teilnähmen. Es bestehe sogar der Eindruck, dass die deutschsprachigen Namibier sich in ihre eigenen Institutionen zurückziehen würden.

Ziel ist es laut von Wietersheim, Verständnis, Akzeptanz und gegenseitiges Vertrauen innerhalb der Nation zu fördern: „Wir stellen mit Freude fest, dass es ein gewisses politisches Erwachen gibt - vor allem unter den jüngeren, deutschsprachigen Namibiern.“ Die formale Gründung des Gesprächskreises deutschsprachiger Namibier, mit Zentrale in Windhoek und Vertretungen durch mehrere Ortsgruppen, sollte nun vorangetrieben werden. Realistisch sei eine Gründungsveranstaltung in Windhoek Anfang 2021 - nach dem „Weihnachts-Koma“, wie es dazu realistisch betrachtet hieß.

Beobachter dürften darauf gespannt sein, was für Aktivitäten der geplante Gesprächskreis deutschsprachiger Namibier ab 2021 auf die Beine stellen wird. Das folgende bei der Versammlung gefallene Zitat von Talleyrand klingt jedenfalls vielversprechend: „Zu allen Zeiten kann etwas Gutes getan und etwas Böses verhindert werden.“

23 März 2020 | Gesellschaft

Laptop Spende für Privatschule in Otjiwarongo

Foto: PSO

Die Privatschule Otjiwarongo konnte das neue Schuljahr mit fünf neuen Laptops beginnen, welche von der Familie Kamerbeek aus Deutschland gesponsert wurden. Drei der Laptops werden von den Schülern in dem Computerraum genutzt und zwei für den Unterricht. Die zwei Laptops sollen mit den Schul-Smartboards genutzt werden sowie auch als Verstärker dienen, welcher die Reichweite des Internets in der Schule vergrößert. Bereits seit vielen Jahren ist Familie Kamerbeek ein großer Mäzen der Schule, die mit ihren Spenden die PSO immer wieder großzügig unterstützt. Über die Laptopspende freuen sich die PSO-Schüler Dania Diekmann, Söhnke Goethje und Luan Oppermann.

21 Juli 2020 | Lokales

Hornhues-Stipendiat erhält Prämie

Ingrid Barth, Sekretärin der Namibisch-Deutschen Stiftung (NaDS), überreicht dem Studenten Karizembua Muheua im Namen der Hornhues-Stiftung eine Prämie zur Fortsetzung seines Wirtschaftsstudiums. Foto: NaDS

Seit nun mehr als zwölf Jahren fördert die gemeinnützige Ellen und Karl-Heinz-Hornhues-Stiftung ProAfrika verschiedene Projekte und Personen in Afrika, zumeist aber in Namibia. Bildungsmaßnahmen stehen im Vordergrund. Es werden u. a. Farm-, Buschschulen und Kindergärten unterstützt. In Grootfontein ist ein Homework-House entstanden. Zudem werden Stipendien an Studenten der Universität von Namibia vergeben und die Stiftung übernimmt das Schulgeld für bestimmte Schüler zum Besuch einer weiterführenden Schule. So auch bei dem Hornhues-Stipendiaten, Karizembua Muheua, der zu seinem Bachelor-Abschluss eine Prämie sowie weitere Unterstützung während seines anstehenden Master-Studiums in Wirtschaftswissenschaft erhält.

Während der andauernden Corona-Pandemie werden in Grootfontein die Stiftungs-Schützlinge und deren Familien weitgehend mit Lebensmitteln versorgt. Bei allen geförderten Personen und Projekten stehen der Stiftung verlässliche Personen und Partner zur Seite, die die zweckentsprechende Mittelanwendung sichern. In Namibia kooperiert die Hornhues-Stiftng auch mit der Namibisch-Deutschten Stiftung (NaDS). In Deutschland ist die Hornhues-Stiftung ProAfrika, durch Vorträge des Vorsitzenden in Schulen, bei Vereinen und Verbänden aktiv. Zudem wird seit 2010 im Rahmen des Osnabrücker Afrika-Festivals ein Afrikapreis für Schulen ausgelobt, um das Engagement mit Afrika zu fördern bzw. vorhandene Aktivitäten besonders anzuerkennen – Seit 2017 wird an der Universität Osnabrück ein Förderpreis für junge Wissenschaftler vergeben, die sich in ihrer Abschlussarbeit bzw. Dissertation mit dem afrikanischen Kontinent beschäftigen.

Die Hornhues-Stiftung ProAfrika ist verstärkt auf Spenden angewiesen, da die Erträgnisse des Stiftungskapitals unter der gegenwärtigen Situation leiden. Spenden kommen ohne Abzüge den Projekten zugute. Der Namensgeber der Hornhues-Stiftung, Prof. Karl-Heinz Hornhues, hat sich als Bundestagsabgeordneter früher in der deutschen Außenpolitik bereits stark für Namibia engagiert.
NaDS

23 November 2020 | Bildung

Concordia College wird neunte PASCH-Schule in Namibia

Das Concordia College in Windhoek ist nun offiziell die neunte PASCH-Schule in Namibia. Bei der Enthüllung dabei waren v.l.n.r. Corinna Burth, PASCH-Koordinatorin des Goethe-Instituts Namibia, Ellen Gölz, die Geschäftsträgerin a.i. der Deutschen Botschaft, Leiter des Goethe-Instituts Namibia, Daniel Stoevesandt, Vize-Bildungsministerin, Faustina Caley, Paulus Lewin, der amtierende Bildungsdirektor der Khomas-Region sowie Edda Bohn, Vize-Staatssekretärin des Bildungsministeriums. Foto: Steffi Balzar

Windhoek (sb) - Das Concordia College in Windhoek wurde am Freitag offiziell als neunte PASCH-Schule in Namibia und eine von über 2000 PASCH-Schulen weltweit vorgestellt. Die PASCH-Initiative (Schulen: Partner der Zukunft) wurde 2008 durch das Auswärtige Amt ins Leben gerufen und fördert in ausgewählten Schulen das Fach Deutsch als Fremdsprache durch Ressourcen, Lehrerschulungen und Stipendien. Die Schule erhielt bereits ein PASCH-Klassenzimmer, das mit eine IT-Ausrüstung und Möbeln ausgestattet ist.

Ellen Gölz, die Geschäftsträgerin a.i. der Deutschen Botschaft in Windhoek erklärte, dass die Schule aufgrund ihres langjährigen Engagements und ihrer hervorragenden Leistungen im Fach Deutsch als Fremdsprache ausgewählt wurde. „Wir freuen uns sehr, auch in Namibia ein wachsendes Interesse am Erlernen der deutschen Sprache feststellen zu können. Wir hoffen, dass das Erlernen der jeweils anderen Sprache zu einem weiteren und tieferen Verständnis zwischen den Menschen in unseren beiden Ländern mit einer gemeinsamen Geschichte beitragen und unsere Beziehungen stärken kann“, so Gölz.

Neben dem Concordia College sind die folgenden Bildungseinrichtungen in Namibia PASCH-Schulen: die Martin-Luther-Oberschule (MLHS) in Okombahe; die Deutsche Höhere Privatschule (DHPS), die Windhoek High School (WHS) und die Delta-Oberschule Windhoek (DSSW); die Privatschule Swakopmund (PSS) und die Namib High School (NHS) in Swakopmund, die Otjiwarongo Secondary School (O.S.S), und die Etosha Secondary School in Tsumeb .

Die PASCH-Schulen in Namibia stehen entweder unter der Schirmherrschaft des Auslandsschulwesens (ZfA) in Berlin oder des Goethe-Instituts Namibia. Teil der Initiative sind zudem der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und der Pädagogischen Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz.

06 Juni 2020 | International

Weltweit lernen mehr als 15,4 Millionen Menschen Deutsch

Büffeln für Deutschland. Die Zahl der Deutschlernenden steigt vor allem in Afrika und Asien. Doch es gibt auch deutliche Rückschläge.

Berlin (dpa) - Deutsch als Fremdsprache steht für weltweit mehr als 15,4 Millionen Menschen auf dem Stundenplan. Während die Gesamtzahl im Vergleich zu 2015 damit annähernd gleich bleibt, steigt das Interesse am Deutschlernen vor allem in Afrika und Asien. Zu diesem Ergebnis kommt die alle fünf Jahre erstellte Studie „Deutsch als Fremdsprache weltweit“, die das Auswärtige Amt in Berlin am Donnerstag zusammen mit dem Goethe-Institut, der Deutschen Welle, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) veröffentlichte.

Die Zahl der Schulen mit Deutschunterricht ist nach der Erhebung von 95 000 (2015) auf etwa 106 000 gestiegen. Zudem spiele die sprachliche Qualifizierung von Fachkräften aus dem Ausland in der Deutschförderung eine zunehmend wichtigere Rolle.

Wenig überraschend büffeln mit 11,2 Millionen die meisten Menschen in Europa über deutscher Grammatik und dem entsprechenden Vokabular. Die Studie hält dabei für die Nachbarländer Dänemark,

Niederlande, Tschechische Republik und Frankreich ein Plus von 18 Prozent auf 1,185 Millionen fest. Allein in Frankreich stieg die Zahl von gut einer Million 2015 auf nun fast 1,2 Millionen. Die Erhebung rechnet dabei in einer Prognose mit weiter steigendem Interesse jenseits des Rheins.

Auch Russland verzeichnet mit einem Plus von 16 Prozent auf nun 1,79 Millionen Deutschlernende eine stärkere Nachfrage. Stark fallende Zahlen hat dagegen Polen, das mit 1,95 Millionen aber das Land mit den weltweit meisten Deutschlernenden bleibt - jenseits des Mutterlandes. Auch in Ungarn oder Großbritannien gehen die Zahlen zurück.

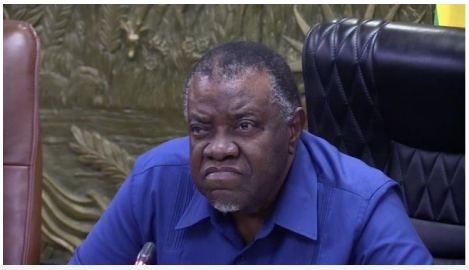
Für den afrikanischen Kontinent verzeichnet die Studie ein Wachstum von fast 50 Prozent gegenüber 2015. Steigendes Interesse gibt es etwa in Ägypten, Algerien oder Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste). Auch in Asien wird mehr Deutsch nachgefragt, vor allem in China. Das abgekühlte deutsch-amerikanische Verhältnis scheint seine Entsprechung in der Nachfrage nach Deutsch zu finden. In den USA sank die Zahl der Deutschlernenden in den vergangenen fünf Jahren um 15 Prozent.

Michelle Müntefering (SPD), im Außenministerium als Staatsministerin für internationale Kulturpolitik zuständig, sieht für die Deutschlernenden im Ausland die Möglichkeit, „eine langfristige Beziehung zu einem weltoffenen Deutschland aufzubauen“. Die Vermittlung der deutschen Sprache eröffne Zukunftschancen, sagte die SPD-Politikerin. Verbunden damit sei nicht nur der Zugang zum deutschen Hochschulsystem, „sondern auch zu einem Arbeitsmarkt, der Fachkräfte mit Deutschkenntnissen braucht“.

Aus Sicht von Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, ist Deutsch weltweit weiterhin sehr gefragt. Die Zahl der entsprechenden Kursteilnehmer am Goethe-Institut sei um rund 73 000 auf 309 000 gestiegen. „Gerade auch unser Engagement im Rahmen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes trägt hierzu bei“, sagte Ebert. Die Erhebung zeige allerdings auch, dass die Förderung der deutschen Sprache insbesondere in den Ländern notwendig sei, in denen die Zahl der Deutschlernenden zurückgegangen sei.

27 Juli 2020 | Lokales

Untersuchung abgeschlossen



Hat am Freitag den Abschlussbericht der Kommission über Ahnenland in Empfang genommen: Präsident Hage Geingob. Foto: Nampa

Windhoek (ms) • Der 15-köpfige Untersuchungsausschusses, der unter Vorsitz von Richter Shafimana Ueitele die Forderungen nach Rückerstattung von Ahnenland untersucht hat, hat Präsident Hage Geingob am Freitag im Staatshaus seinen Abschlussbericht vorgelegt.

Bei dieser Gelegenheit betonte Geingob, es sei schwierig, die Enteignung des Grund und Bodens rückgängig zu machen, von dem Namibier während der Kolonialzeit vertrieben worden seien. Demnach sei es auch „kompliziert“ den Nachfahren dieser Vertriebenen sogenanntes Ahnenland zurückzuerstatten, weil dessen heutige Eigentümer z.B. durch das im Grundgesetz verankerte Besitzrecht geschützt seien. Gleichzeitig betonte er, der Besitz von Land allein garantiere dessen Eigentümern nicht automatischen Reichtum, obwohl diese Fehleinschätzung in Namibia weit verbreitet sei.

Ueitele wies seinerseits darauf hin, dass seine Kommission in sämtlichen 14 Regionen öffentliche Anhörungen durchgeführt und dabei rund 8400 Einwohner befragt habe, von denen 1738 mündliche Stellungnahmen abgegeben hätten. Ferner seien etwa 748 schriftliche Eingaben ausgewertet worden die zusammen rund 4500 Seiten umfassen würden.

Der Zwischenbericht, der vergangenes Jahr vorgelegt wurde, wies unter anderem darauf hin, dass eine Minderheit weißer Einwohner ungeachtet der staatlichen Bodenreform weiterhin einen Großteil des kommerziellen Farmlands besitze. Da sich dieser Umstand nicht ohne weiteres rückgängig machen

lasse, würden sich kaum alle Forderungen von Personen erfüllen lassen, die Anspruch auf Grund und Boden erheben, von dem ihre Vorfahren zur Kolonialzeit vertrieben wurden.

Ferner reflektierte der Zwischenbericht die Beschwerden vieler Befragten, wonach die Landreform lediglich wohlhabenden, einflussreichen und politisch gut vernetzten Bürgern diene. Die Kommission geht auf eine Empfehlung aus der zweiten nationalen Landkonferenz im Oktober 2018 zurück. Der Abschlussbericht soll in zwei Wochen erhältlich sein.

13 Juli 2020 | Afrika

Kolonialismusdebatte geht weiter

„Denkmäler in Afrika werden oft nicht gestürzt, sondern verrückt“

Umstrittene Straßennamen in Berlin oder Hannover, Denkmalstürmer in Oxford oder London: Die Kolonialismusdebatte stellt in Europa den Sinn vieler Denkmäler infrage. Doch wie blicken Menschen in den Ex-Kolonien auf diese Vergangenheit? Was und wie wollen sie erinnern?

Das Standbild von Samuel Daniel Shafishuna Nujoma, Gründungspräsident des unabhängigen Namibia, blickt von seinem Platz vor dem Nationalmuseum auf die evangelisch lutherische Christuskirche, in der Hand hält er die Verfassung des Landes. Foto: Frauke Röschlau, dpa

Von Ralf E. Krüger, dpa

Jahrzehntelang schaute der Reiter von seinem Standort neben Windhoeks Christuskirche weit über die Hauptstadt Namibias. Das Gewehr in der Hand, den Blick in die Ferne gerichtet, thronte der Schutztruppen-Soldat seit 1912 als steinernes Symbol kaiserlicher Macht in der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Auch wenn die kleine Kolonialtruppe dreieinhalb Jahre später kapitulierte, blieb das Denkmal ein knappes Jahrhundert an seinem Platz; dann erst musste er der Bronzestatue von Sam Nujoma - dem Gründerpräsidenten des heutigen Namibias - Platz machen. Obwohl es Kolonialismusdebatten wie in Deutschland auch in dem südwestafrikanischen Staat gab und gibt, haben sie dort nicht jedes Denkmal sofort vom Sockel gestoßen.

„Denkmäler in Afrika werden oft nicht gestürzt, sondern verrückt“, sagt die Mainzer Ethnologin Anna-Maria Brandstetter, die auf ähnliche Beispiele im Kongo oder in Kamerun verweist. Professor Ciraj Rassool von Südafrikas Westkap-Universität sieht es ähnlich: Viele Denkmäler würden mitunter neu definiert, ihr Platz umgewidmet. Dabei entwickeln viele Staaten in Afrika ihre eigene Handschrift. Den Sturz des Denkmals von Cecil Rhodes in Kapstadt nach Studentenprotesten in der Hafenstadt sieht Rassool jedoch eher nüchtern: „Das kam ein wenig wie das metaphysische Töten der Kolonialfigur daher.“ Doch die Spuren des Kolonialisten Rhodes seien weiter präsent. Man müsse über Denkmäler als Symbole, wie man sich erinnern will, neu nachdenken, fordert er.

Von einer anderen Form des Umgangs mit dem Kolonialerbe spricht auch Brandstetter: „Das Erinnern an die Kolonialzeit ist zwar wichtig, genauso wie das Erinnern an die Dekolonialisierung; aber es gibt eben in den verschiedenen Ländern und Gemeinschaften auch noch andere Vergangenheiten.“ Auf Afrika nur den kolonialen Blick zu werfen, reduziere die vielfältigen Erfahrungen der Menschen dort, meint sie: Europa könne nicht über die für sie relevanten Erfahrungen bestimmen.

Allerdings hinterlässt Europas Debatte auch in so manchen Ländern Afrikas Spuren. Im Senegal etwa wurde gerade ein Platz auf der früheren Sklaveninsel Gorée umbenannt. „Es ist der Europaplatz, der in Platz von Freiheit und Menschenwürde umbenannt wurde - als Tribut für George Floyd“, sagt Doudou Dia vom Gorée-Institut mit Blick auf den in den USA durch Polizeigewalt ums Leben gekommenen Schwarzen. Wegen der Inselgeschichte - einem Symbol der Sklavenverschleppung nach Übersee - sei Europaplatz „sehr umstritten und paradox“ gewesen.

In Namibia riefen Vertreter der Hereros und Namas vor dem Hintergrund der Debatte in Europa dazu auf, Kolonialdenkmäler ganz zu entfernen. „Ich denke, alle Kolonialstatuen sollten entfernt und in den verschiedenen Museen Namibias aufgestellt werden“, erklärte der Herero-Unterhändler und Obmann Manasse Christian Zeraeua der dpa und meinte: „Sie repräsentieren und glorifizieren die Geschichte derer, die unser Volk kolonialisiert haben; sie haben absolut keine Bedeutung für unsere Bevölkerung.“ Für Bildungseinrichtungen hätten sie aber historischen Wert, sagte der Chief, der an den Verhandlungen zwischen Deutschland und Namibia über eine Entschuldigung und Wiedergutmachung für den Völkermord an Herero und Nama beteiligt ist.

Deutschland hatte sich ab 1884 Kolonien in Afrika, Ozeanien und Ostasien angeeignet. Es verfügte damit über das viertgrößte koloniale Gebiet. Die gewaltvolle Herrschaft der Deutschen führte zu Aufständen und Kriegen. Während des Herero-und-Nama-Kriegs von 1904 bis 1908 im damaligen Deutsch-Südwestafrika begingen die Kolonialherren einen Massenmord, der als erster Genozid des 20. Jahrhunderts gilt. Auch im Maji-Maji-Krieg von 1905 bis 1908 im früheren Deutsch-Ostafrika töteten sie Hunderttausende. Mit der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg wurden ihre Kolonien unter den Siegermächten aufgeteilt.

Die Umbenennung von Straßennamen hat in Namibia vor langer Zeit schon eingesetzt, um dem Staat zur eigenen Identität zu verhelfen. Beim Erinnern an die Vergangenheit gab es aus europäischer Sicht so manche Widersprüchlichkeit. Die Hereros tragen bei Gedenkfeiern Uniformen, die denen der einstigen Unterdrücker ähneln. „De facto sind es gemischte Uniformen: deutsche, britische sowie verschiedenste individuelle Modifikationen“, sagt der Freiburger Ethnologe Godwin Kornes, der sich mit Namibias Kolonialismuserbe beschäftigt hat. Eine „fast archivarische Bedeutung“ sieht Rassool in diesen Auftritten.

Büsten von Kolonialisten, die an der blutigen Niederschlagung von Aufständen in den damaligen Kolonien beteiligt waren, sind heute meist verschwunden. Doch in zumindest einem Fall ehrte ein Staat in Afrika einen Ex-Kolonialherrn. „Zur Errichtung einer Dauerausstellung zur deutschen Kolonialgeschichte in Kigali wurde dem früheren deutschen Statthalter Richard Kandt ein Denkmal gesetzt“, sagt Brandstetter. Das aus europäischer Sicht irritierende Bild eines „weniger schlimmen Imperialisten“ mit Interesse für Land und Leute habe sich in Ruanda gehalten. Es sei beispielhaft dafür, dass Ruanda sich nicht vorschreiben lässt, wie es seine Vergangenheit erinnert.

18 April 2018 | Politik

Deutsche müssen Genozid erklären

Wenn „die Deutschen“ eine Fotoausstellung nicht besuchen, soll Küska „gestoppt“ werden

Eine Gruppe Swakopmunder hat jetzt gedroht, ausdrücklich den diesjährigen Küstenkarneval (Küska) zu „stoppen“, sollten die deutsch-namibischen Swakopmunder der Forderung nicht nachkommen, bei einer Fotoausstellung am Samstag den „Genozid von 1904-1908 zu erklären“.

Bei einer Feierlichkeit im September 2012 waren Kinder auf das Marinedenkmal von Swakopmund geklettert, um von dort eine bessere Aussicht zu haben. Der Swakopmunder Laidlaw Peringanda will nicht nur das Denkmal abgerissen sehen, sondern droht nun, den diesjährigen Küstenkarneval zu stoppen. Foto: AZ-Archiv

Von Erwin Leuschner, Swakopmund

Die Drohung stammt von der Gruppe „Nachkommen der Überlebenden des 1904-1908 Genozids“. In einer Erklärung fordert deren Repräsentant Laidlaw Peringanda alle deutschen Swakopmunder auf, an

diesem Samstag bei einer Fotoausstellung in dem Armenviertel DRC zu erklären, „warum die deutschen Soldaten unsere Vorfahren getötet haben“.

Die Drohung ist zwar neu, doch Peringanda ist schon seit Jahren an der Küste bekannt, da er seit langem fordert, dass das Marinedenkmal in Swakopmund abgerissen und nach Deutschland verschifft wird. Er will nach eigenen Angaben mit seiner Initiative „Back to Germany Activist Movement“ schon den Internationalen Strafgerichtshof (ICC) in Den Haag angeschrieben haben.

Seine neueste Initiative hat er am Montag den Medien an der Küste schriftlich angekündigt. Diese ist an die deutsche Gemeinschaft in Swakopmund sowie die Organisatoren des Küstenkarnevals (Küska) gerichtet. Laut der Erklärung will er die Stadtverwaltung, die stätische Verkehrspolizei, die Polizei Nampol und das Magistratsgericht einkopiert haben.

Peringanda lädt demnach alle deutschsprachigen Swakopmunder ein, an diesem Samstag (21. April) zwischen 14 und 17 Uhr eine Fotoausstellung in einer Wohnung, gelegen auf dem Grundstück 1272 in der Ekuvatalikestraße in DRC, zu besuchen. „Wir stellen viele kolonialistische Fotos aus“, so Peringanda. Alle Besucher der Ausstellung fordert er auf, „uns zu erklären, warum die deutschen Soldaten unsere Vorfahren getötet haben“. Sollten die Besucher darin versagen, die „schrecklichen Aufnahmen“ zu erklären, werde die Gruppe keine andere Wahl haben, als den Küstenkarneval zu „stoppen.“

Er nannte dazu keine Details, nur soviel: „Es ist höchste Zeit, dass die deutschen Namibier Teil des Genozids von 1904-1908 werden. Die Deutschen feiern den Karneval, derweil tausende unserer Vorfahren kopflos auf dem Genozid-Friedhof begraben wurden“, so Peringanda. Und weiter: „Die deutsche Gemeinschaft ist stolz, Swakopmund als ‚kleines Deutschland‘ zu bezeichnen; wir laden Euch ein, zu kommen und zu sehen, unter welchen Lebensbedingungen die Nachkommen der Überlebenden des Genozids von 1904-1908 leben. Wir wohnen wie Bürger zweiter Klasse im eigenen Land“, so Peringanda. Er behauptet ferner, dass „viele Deutsche“ in Namibia den Völkermord im damaligen Deutsch-Südwestafrika bestreiten.

Über die Drohung bzw. Erklärung war der Karnevalsverein Küska gestern noch nicht offiziell informiert worden. „Wir geben dazu aber keinen Kommentar ab“, sagte Reiner Piepmeyer, Vorsitzender des Küstenkarnevals, gestern der AZ.

19 August 2020 | Wirtschaft

Bald Gipsplatten aus Arandis

Fabrik in der Wüste ist die Größte ihrer Art in der SADC-Region

Es soll die größte Anlage ihrer Art in der SADC-Region sein: Die Gipsplatten-Fabrik nahe Arandis steht in den Startlöchern und soll die Wirtschaft in der Ortschaft in der Wüste deutlich ankurbeln, da die für Baumärkte bestimmten Deckenplatten hauptsächlich exportiert werden sollen.

Arandis-Bürgermeister Risto Kapendah gab gestern ein Update über neue Entwicklungen in seiner Ortschaft: Eine Fabrik zur Herstellung von Gipsplatten steht in den Startlöchern. Foto: Erwin Leuschner

Von Erwin Leuschner, Swakopmund/Arandis

Der Bürgermeister von Arandis, Risto Kapendah, ist von der Investition ganz begeistert: Die Firma Namibian Gypsum Industries hat in der kleinen Ortschaft eine Fabrik errichtet, die Gipsplatten hauptsächlich für die Bauindustrie produziert. Er stellte das Projekt gestern vor, als er in der benachbarten Küstenstadt Swakopmund einen Überblick der aktuellen Entwicklungen in seiner Ortschaft lieferte. „Es ist die größte Anlage ihrer Art in der gesamten SADC-Länderregion“, sagte der Bürgermeister stolz.

Stadtdirektor Stanley Norris ergänzte, dass Namibian Gypsum Industries den Rohstoff aus einer Mine gewinne, die sich rund 60 Kilometer von Arandis entfernt in der Wüste befinde. Aktuell werde ein weiteres Gipsvorkommen erforscht, dass lediglich 15 Kilometer von der Stadt entfernt liege. Das Gips werde fein

gemahlen und bei der Fabrik verarbeitet. „Wir sind begeistert, weil in diesem Fall eine Wertsteigerung stattfindet, da der Rohstoff zunächst verarbeitet und erst dann exportiert wird“, betonte Norris.

Bei der Fabrik würden hauptsächlich Deckenplatten hergestellt. Die Kapazität der Anlage liege bei jährlich etwa zwölf Millionen Quadratmetern. Dafür benötige die Fabrik etwa 540 Kilovoltampere (kVA) Energie – ein Zehntel des aktuellen Strombedarfs der gesamten Ortschaft, so Norris. „Die hiesige Gipsplatten-Nachfrage ist für eine Anlage dieser Größte zu gering, weshalb Exportabkommen unterzeichnet wurden“, sagte Norris. Der Hauptabnehmer seien Firmen in Südafrika. „Es wurden aber auch schon Lieferverträge mit namibischen Unternehmen unterzeichnet“, sagte er und listete einige Baumärkte auf. Die Investition habe insgesamt bereits 150 Arbeitsplätze in Arandis geschaffen.

Im November soll der Bau der Fabrik abgeschlossen sein und die Produktion auf Hochtouren laufen. „Wir warten lediglich darauf, dass der Lockdown beendet wird, um die offizielle Eröffnung der Fabrik zu feiern“, sagte der Bürgermeister. Er und der Stadtdirektor wollten keine Einzelheiten zur Höhe der Investition nennen, teilten aber mit, dass die Entwicklungsbank (Development Bank of Namibia, DBN) und das Unternehmen Baobab Capital das Projekt zusammen finanziert hätten.

Ferner berichtete Kapendah stolz, dass die Ortschaft, die im Zuge der COVID-19-Pandemie abgeriegelt wurde, „trotz der Coronakrise fast alle Vorsätze des Strategieplanes übertreffen konnte“. Der Stadtdirektor gab einige Details bekannt und erklärte: „Weil aktuell keine öffentlichen Treffen stattfinden dürfen, wollen wir mittels der Medien unsere Beziehung zur Gemeinde verbessern und die Öffentlichkeit informieren, was wir hinter den Kulissen geleistet haben.“

26 November 2020 | Natur & Umwelt

Grüner Wasserstoff als Zukunftsmodell

Der deutsche Bundesbeauftragte für Grünen Wasserstoff, Dr. Stefan Kaufmann (r.), besuchte kürzlich Namibia und traf sich mit verschiedenen Interessenvertretern aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Während seines Besuchs überreichte er der Geschäftsführerin von SASSCAL (South African Service Centre for Climate Change and Adaptive Land Management), Dr. Jane Olwoch (l.), eine Zuschussurkunde im Rahmen des H2Atlas-Afrika-Projekts“. Das Projekt ist eine gemeinsame Initiative des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und afrikanischer Partner in der Subsahara-Region, um das Potenzial der Wasserstoffproduktion aus erneuerbaren Energiequellen in den „besagten Regionen zu erforschen. Übergeordnetes Ziel soll die Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung durch eine grüne wasserstoffgetriebene Wirtschaft sein. Foto: Deutsche Botschaft Windhoek

02 März 2020 | Tourismus

Bacchus hat Zweigstellen in Namibia

Namibia wird aufgrund seines Klimas wohl nie zu den großen Weinbaugebieten Afrikas zählen, doch ändert dies nichts an der Tatsache, dass die Weine, die hierzulande gekeltert werden, mit genauso viel Liebe hergestellt werden, wie irgendwo anders auf der Welt. Dabei liegt ihnen - ebenso wie in anderen Anbaugebieten - ein eigener Geschmack zugrunde.

Wein wurde schon vorher am Hang des Wasserbergs oberhalb des Klein-Windhoek-Tals angebaut, bevor die katholischen Priester als erste namibische Winzer ab der 90er-Jahre des 19. Jahrhunderts Wein im größeren Stil anbauten -eben genau dort, wo sich heute die Gästebetriebe rundum „Am Weinberg“ befinden. Geläufigere Namen waren dabei die Pater Ziegenfuss und Morgenschweis, die am Berg oberhalb der späteren katholischen Oberschule St. Paul’s College, den Wein anbauten und damit im Grunde den Bedarf an Messwein abdecken wollten. Dieser Anbau wurde erst 1978 eingestellt.
In den vergangenen Jahren hatten sich hauptsächlich drei Weingüter etabliert: die Kristall-Kellerei bei Omaruru, Neuras, das im Maltahöhe-Distrikt unterhalb der Naukluft-Berge am Tsauchab-Rivier gelegen ist, und Thonningii Wine Estates außerhalb der Ortschaft Otavi auf dem Weg nach Grootfontein. Mittlerweile hat sich die Erongo Mountain Winery dazugesellt.

Kristall-Kellerei
2007 entschied sich die Familie Weder für den Kauf des Kristall-Kellerei und konzentrierte sich auf die Herstellung von Wein aus Weiß- und Rotweintrauben. Ab 1989 experimentierten sie mit der französischen Weißweintraube Colombard. Trotz eines hohen Zuckergehalts, behält die Rebe aufgrund des täglichen Sonnenlichts seine Säure und kann den anspruchsvollen Wetterbedingungen in Namibia standhalten. Ein außergewöhnlich hoher Alkoholgehalt überrascht indessen die meisten Weinkenner. Der Colombard eignet sich außerdem für die Herstellung des Nappa-Brandys, des begehrten und preisgekrönten Brandys des Weinguts.

Die wahre Leidenschaft von Michael Weder liegt jedoch in der Herstellung feiner Spirituosen aus den in Namibia angebauten Obstsorten wie Datteln, Granatapfel, Kaktusfeige und der endemischen Kavango-Orange. Jede dieser Spezialitäten aus Namibia ist zum Geheimtipp für Kenner und Sammler auf dem europäischen Markt geworden. 2018 gewann der „Namgin“ mit der namibischen Teufelskralle die Silbermedaille unter 2200 teilnehmenden Edelbränden beim „World Spirits Competition in San Francisco.

Erongo Mountain Winery
Im Jahre 2015 öffnete mit der Erongo Mountain Winery ein neues Weingut am Omaruru-Rivier seine Tore. Hier, zu Füßen des Erongo-Gebirges, befindet sich neben einer Schnapsbrennerei auch ein Anbaugebiet für unter anderem Cabernet Sauvignon und Shiraz. Besucher können sich herumführen lassen und an Weinproben teilnehmen. Dabei wird ihnen der Fermentierungsprozess erklärt und erhalten sie einen Einblick in die Herstellung der Weine in französischen Eichenfässern. Mittlerweile werden hier auch verschiedene namibische Liköre hergestellt.

Da die Eigentümer des Betriebs - das Ehepaar Koll - einsehen musste, dass sie aus eigener Kraft nicht genügend Wein anbauen können, um die Produktion entsprechend groß aufzuziehen, lehnt es sich an den allgemeinen Gebrauch der Weinkellereien in Südafrika, die sich das fehlende Rohmaterial in Form von Reben, von der Nachbarschaft besorgen. Im Falle der Erongo Mountain Winery handelt es sich natürlich um größere Distanzen, und so kommen die Trauben momentan hauptsächlich aus Südafrika.

Künftig sollen zunehmend hiesig-angebaute Trauben verarbeitet werden. Der Betrieb stützt sich auf die Beratung seitens einer italienischen Fachkraft.

Neuras Wine & Wildlife Estate

Am Fuße des Naukluft-Gebirges befindet sich die große Oase Neuras mit natürlichen Süßwasserbrunnen. Hier hatte Allen Walkden-Davis ab etwa 1997 mit dem Anbau von Wein begonnen. Später übernahm der Tourismus-Betrieb N/a'an ku sê diese Farm und verbindet heutzutage den Ökotourismus sowie den Naturschutz mit der Weinherstellung.

Hier werden auf einer Fläche von etwa sechs Hektar, die Rebsorten Shiraz, Merlot und Petit Verdot angebaut, aber auch Mourvèdre und Grenache. Die Weine haben mittlerweile internationale Bekanntheit erlangt - besonders beliebt sind die Verschnitte. Neuras stellt ferner Liköre, Brandy und einen dunklen Gewürz-Rum her.

Der Gästebetrieb Neuras bietet dem Besucher am Namib-Rand ein einmaliges Erlebnis, denn als Teil der N/a'an ku sê-Gruppe, steht der Naturschutz hier im Vordergrund.

Thonningii Wine Estate

Der Arzt Bertus Boshoff begann 1998 auf seiner Kleinsiedlung unweit der Otavi-Pforte im fruchtbaren und von Regen gesegneten Otavi-Dreieck mit dem experimentellen Anbau von verschiedenen Trauben, worunter Shiraz, Viognier, Cabernet Sauvignon und Pinotage. Seine Anbaufläche galt sogar lange als größte des Landes und neuerdings hat sein Sohn Gilmar weitere die Weingärten auf einer benachbarten Siedlung fortgesetzt.

Schwerpunkt ist indessen der Thonningii-Shiraz, von dem bis zu 3 000 Flaschen pro Jahr abgefüllt werden. Allerdings keltert Thonningii auch Brandy und Gin-Produkte.
Genau wie die anderen Weinkellereien, hat nun dieser Betrieb auch damit begonnen, nebenher einen kleinen Gästebetrieb zu führen, der es den Besuchern erlaubt in einem der Bungalows oder herrlichen Camp-Plätzen zu übernachten.

15 Januar 2021 | Meinung & Kommentare

Korruption ist eben doch endemisch

Der Wahrig erklärt das Wort Korruption wie folgt: „ Bestechung, Bestechlichkeit, moralischer Verfall (innerhalb der Partei)." Endemisch wird als „einheimisch" sowie „in bestimmten Gebieten ständig auftretend" beschrieben.

Bevor die COVID-19-Pandemie im März 2020 den Fokus der verärgerten namibischen Öffentlichkeit weg vom Fishrot-Skandal auf sich lenkte, hatte Präsident Hage Geingob noch erklärt, dass „die Korruption keineswegs endemisch in Namibia" sei.

Allerdings hatte sich der neue Fischereiminister Albert Kawana nicht als viel offener erwiesen als sein Vorgänger Bernhardt Esau, der die Fischereiunternehmen mehr als 12 Monate lang ohne neue Fanglizenzen hatte hängenlassen.

Und die Antikorruptionskommission (ACC) beschlagnahmte vor Jahresende die elektronischen Geräte von leitenden Mitarbeitern der Walvis Bayer Stadtverwaltung. Seitdem wird untersucht, wie diese Leute zu riesigen Bargeldbeträgen in ihren Büros kamen.

Der namibische Verteidigungsminister versprach die grassierende Korruption in seinem Ministerium zu bekämpfen (hatte er nicht vorher behauptet, dass es diese nicht gebe?).

Im November veröffentlichte das Institut für Öffentliche Politforschung (IPPR) eine kritische Risikoanalyse über die Vorgehensweise der Regierung bei der Notfallbeschaffung (mit Schwerpunkt Ausgaben im Kampf gegen COVID-19). „Die Verwendung oder der Missbrauch nicht wettbewerbsfähiger Beschaffungsmethoden sei nach wie vor höchst umstritten", hieß es daraufhin in der AZ.

Dies sind nur ein paar Vorbilder. Die Konsequenzen bleiben weiterhin aus und so dienen beide ehemaligen Fishrot-Minister weiterhin im Zentralrat der Swapo. Weil sich so viele Regierungsleute ungeschoren „selbstbedienen" dürfen, darf es einen nicht wundern, wenn sich pensionierte Generäle

Rinder aneignen oder selbst ein Krankenwagen (!) für die Verfrachtung von gewilderten Rindern missbraucht wird!

Bleibt die Frage, wie wild es getrieben werden muss, bevor der Präsident ein Kind beim Namen nennt?

Von Frank Steffen

Spenden

Liebe Mitglieder,

wie immer folgt am Schluss des Jahreskuriers die Bitte um Spenden. Vielleicht haben Sie einen Anlass zu dem Sie sich beschenken lassen und denken dabei an Namibia. Wir und die Kinder in Namibia würden sich sehr freuen.

Der beste Weg, sich selbst eine Freude zu machen, ist:
zu versuchen, einem andern eine Freude zu bereiten.
The best way to cheer yourself up is to try to cheer somebody else up.
Mark Twain

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in der Vergangenheit und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Über Spenden freuen wir uns sehr:

DNEG e.V. Deutschland	
Sparkasse Amorbach IBAN: DE56 7965 0000 0620 3110 50	Volksbank Kurpfalz e.G. IBAN: DE19 6709 2300 0005 5405 00